

Sterben und Tod. Die Gedanken stürmten ordentlich auf ihn ein; aber er kam zu keiner Klarheit. Das Sterben blieb ihm ein ungelöstes Rätsel, und er überwand das Brauen des Todes nicht. Endlich falteten sich unwillkürlich seine Hände, und betend schlief er ein.

18. Wie Heinz die Mamsell Marti getröstet hat

Als sich Heinz am andern Morgen zum Frühstück einfand, saßen die Fräulein Chimieška und die Mamsell schon um den Tisch. Sie sahen alle so ernst und feierlich aus, daß Heinz gleich merkte, die gute Großtante müsse gestorben sein.

Fräulein Julie, als die Älteste, erhob sich, ging steif auf Heinz zu und umarmte ihn: „Arme Waise, deine Beschützerin ist gestorben“, sagte sie.

Da kam Fräulein Adelheid mit trippelnden Schritttchen, den Kopf zur Seite geneigt, umarmte Heinz und sagte: „Heinz, wir tragen den Schmerz zusammen.“

Die Mamsell schenkte eine Tasse Kaffee ein, legte eine Semmel daneben und rief: „Armer Junge, komm her und frühstücke. Das andre wird sich später finden.“

Diesen Vorschlag fand Heinz, trotz seiner Betrübniß, sehr praktisch. Nach dem zweiten Vorschlag stieg sie noch in seiner Achtung. Sie fand es nämlich unpassend, daß Heinz an einem solchen Tage die Schule besuchte.

„Die Frau Rätin war seine nächste Verwandte“, sagte sie zu Herrn Schreiber, der sich frühzeitig einstellte. „Ich finde es daher richtig, daß Heinz bis nach dem Begräbniß zu Hause bleibt.“

Herr Schreiber erklärte auch, daß man unter so traurigen Umständen die Schule aussetzen dürfe, und ließ sich darauf mit der Mamsell in eine Besprechung über das Begräbniß ein.

Fräulein Julie aber ergriff nun Heinz an der linken, und